Zeitschrift: Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern

Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern

Band: 60 (1997)

Artikel: Ein opus magnum : das Invertar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)

Autor: Herzig, Heinz E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-960416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein *opus magnum:* das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)

Heinz E. Herzig

Seit 1984 haben Klaus Aerni als Verantwortlicher und ich als dessen Stellvertreter die Programmleitung für die Erstellung des vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) in Auftrag gegebenen Inventars inne. Gemeinsam mit den im IVS tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird eine bis anhin wenig koordinierte Forschung in eine ganzheitliche Schau gebracht, und zugleich ergibt sich im Rahmen der laufenden Planungen eine ausgedehnte Gutachtertätigkeit zum Schutz historischer Wege. Das IVS befindet sich damit in einem Spannungsfeld zwischen historisch-topographischer Forschung und direkter Anwendung der oft unter Zeitdruck angestellten Recherchen. Dass dabei eine kritische Auseinandersetzung mit den Methoden und den Zielen gegeben ist, versteht sich von selbst. Wieweit etwa gestattet das Zeitbudget vertieftere Forschungen, und wieviel an Tiefe darf dabei preisgegeben werden? Wie lassen sich die Bedürfnisse des Auftraggebers und der Anwender überhaupt fassen? Gerade dieses Problem gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen, zumal das Endprodukt – das Bundesinventar – direkt von praxisbezogenen und politischen Bedingungen abhängt, die selber einer ständigen Diskussion unterliegen.

Die Zusammenarbeit zwischen Forschern und Anwendern erfolgt daher in einem ständigen Prozess, der sozusagen dialektisch zu einem Endprodukt führt, und gerade deshalb handelt es sich bei dem Inventar um ein *opus magnum*, weil sowohl der Weg wie auch das Ziel immer wieder neu überdacht und verfeinert werden müssen. Da dieses Unternehmen auf nationaler und internationaler Ebene längst und ausführlichst vorgestellt worden ist, sollen in dieser Festschrift einige Aspekte zur Sprache kommen, die in erster Linie die Vielfalt des IVS beleuchten.

Forschung hat sich immer der Kritik zu stellen. Ein Inventar, das – wenn es denn überhaupt einmal wirksam werden soll – in einer beschränkten Zeit zum Abschluss

Das IVS ist ein Inventar, das in Anwendung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (Art. 5 und 6, NHG), im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) entsteht. Es stellt ein für Bundesbehörden verbindliches Instrument dar und steht den Kantonen als Entscheidungshilfe bei Planungsfragen zur Verfügung. Das IVS umfasst eine Bestandesaufnahme von schützenswerten historischen Verkehrswegen und schafft Grundlagen für eine allfällige vertiefende Verkehrsgeschichte der Schweiz.

Kontaktadresse: IVS, Finkenhubelweg 11, 3012 Bern (Telefon 031 631 35 35)

gelangen muss, ist dieser Kritik ganz besonders ausgesetzt. Ihr steht jedoch die Kritik der Praktiker gegenüber, die das Resultat für wichtiger halten als den Weg, der dazu führt. Diese Festschrift ist daher der richtige Ort für einige grundsätzliche Erwägungen dieses Problems.

Daran anschliessend zeigt ein weiterer Beitrag, wie das IVS grundlegend in die Forschungsdiskussion eingreifen kann. Waren nämlich die «Karrgeleise» bis anhin für die Römerstrassen «reserviert», ergibt die neuere Diskussion andere chronologische Möglichkeiten, vorausgesetzt, das Problem wird mit der nötigen Gründlichkeit und morphologisch-topographischen Kenntnis angegangen.

Da die Forschung nur einen Aspekt des IVS darstellt, sollen zwei andere Beiträge die Seite des Anwenders beleuchten: Einer der zahlreichen Planungsfälle – die geplante Beeinträchtigung des Stockalperweges am Simplon – nahm auch für das IVS eine unerwartete Wendung und führte zu einem Unternehmen, an dem Klaus Aerni heute führend beteiligt ist, zum «Ecomuseum Simplon», dessen Ziel es ist, eine historische Landschaft in die moderne Zeit zu integrieren.

Das Problem der Anwendung und Umsetzung wird auch im letzten Beitrag dargestellt, da es ja nicht nur darum gehen kann, museale Ziele zu erreichen. Vielmehr soll das IVS dazu beitragen, die historische Hinterlassenschaft sinnvoll in unsere modernen Lebensverhältnisse einzugliedern, sei es in der Form eines Forschungsberichtes, sei es in der Form möglicher Reaktivierungen alter Wege oder sei es in der Form von Anregungen für die zukünftige Landschaftsplanung.

Ein Inventar – die Liste also dessen, was «gefunden» worden ist – steht eigentlich für Grundlagenforschung an sich. Dadurch aber, dass diese Forschung eine Auftragsarbeit darstellt, die politisch-planerischen Zielen dient, gewinnt sie nicht nur einen hohen Grad an Aktualität. Die Forscher erhalten zusätzlich die einmalige Chance, auch die Folgen ihrer Arbeit zu diskutieren und so reflektierend mitzugestalten. Gerade dies bildet den Reiz und die Herausforderung des IVS.

Adresse des Autors:
Prof. Heinz E. Herzig, stellvertretender Beauftragter des IVS, Historisches Institut der Universität Bern, Länggass-Strasse 49, CH-3009 Bern